

## GUTEN MORGEN

von Guido Neidinger



In diesen Wochen wird Sport ganz groß geschrieben – Sport mit dem Fußball. Aber es gibt noch anderen Sport, nicht auf dem grünen Rasen, sondern auf der grauen Autobahn: Synchronfahren.

Fast hätte es noch gereicht, und ich wäre vorbei gewesen. Aber der dicke Brummi war plötzlich auf der Überholspur. Ein Überholvorgang auf der A5, wie er täglich hunderte Male vorkommt. Oder doch nicht! Der Laster auf der linken Spur hatte Milch im Tank, offenbar wahnsinnig viel Milch, so langsam wie er fuhr, nachdem er den Windschatten seines Vordermannes verlassen hatte. Minutenlang schlichen die beiden nebeneinander her, ohne dass eine Überholtenz erkennbar gewesen wäre. Hinter dem verhinderten Überhol-Laster entwickelte sich nach und nach ein kilometerlanger automobiler Lindwurm, dessen „Kopf“ nicht im Traum daran dachte, den Versuch, schneller zu sein als sein Nebenmann, aufzugeben. Da halfen weder Orgien von Lichttupen noch der Wunsch, dass die Milch im Tank des Lasters sauer werden möge.

Vielleicht sollte ich aus Protest vier Wochen einfach keine Milch mehr trinken. Schneller voran käme ich dadurch aber auch nicht, meint

*Guido Neidinger*

## Unfall durch Eichhörnchen

Lörrach. Eine 69-jährige Autofahrerin wich gestern kurz vor 10.30 Uhr in der Tumringer Straße einem Eichhörnchen aus und streifte dadurch ein geparktes Auto. Bei der Unfallaufnahme stellte sich heraus, dass die Frau ihren Führerschein abgeben sollte, dies aber nicht getan hatte. Die Polizei zog ihn ein und untersagte der Frau das weitere Fahren.

## Entsetzen packt Lörracher Fußballfans

Lörrach (dr). Das Unfassbare ist geschehen: Der amtierende Fußballweltmeister Deutschland ist erstmals in der Vorrunde einer WM ausgeschieden. In und vor mehreren Lörracher Gaststätten wurde das Spiel gegen Südkorea gestern auf großen Bildschirmen gezeigt. Lange herrschte vor dem Café „1456 Arber“ am Hebelpark Hoffnung und gute Stimmung. Doch je näher der Abpfiff rückte, desto mehr sank die Zuversicht. Nach dem Führungstor Südkoreas kurz vor Schluss verließen viele Besucher das Café mit hängenden Köpfen. Das zweite Gegentor bekamen sie gar nicht mehr mit. In der Innenstadt herrschte fassungslose Trauer. Kein Autokorso, keine Jubelgesänge, nur traurige Stille.



68. Minute: Noch herrscht vor dem Café „1456 Arber“ am Hebelpark Hoffnung – später nur noch Trauer. Foto: Gottfried Driesch

# Erfolg ist nur gemeinsam möglich

Wirtschaftsforum | Mit Abschottung können Arbeitsplätze im Dreiländereck nicht geschützt werden

Offene Grenzen sind die Grundlage für den Wohlstand im Dreiländereck Nordwestschweiz, Elsass und Südbaden. Darin waren sich alle Referenten des Wirtschaftsforums der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden am Dienstag einig.

■ Von Regine Ounas-Kräusel

Lörrach. André Marker, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse, sagte zur Begrüßung, unsere Region gehöre zu den stärksten Wirtschaftsräumen Europas, mit einer Besonderheit: Mit Basel bilde eine Stadt außerhalb der EU das Zentrum.

„Gefährden Abschottungstendenzen die engen Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU?“, lautete das Thema der Veranstaltung. Regula Ruetz, Direktorin von Metrobasel, betonte, dass die EU, aber auch Baden-Württemberg, zu den wichtigsten Handelspartnern der Schweiz zählen. Allein im

Handel mit Baden-Württemberg fließen jedes Jahr fast 30 Milliarden Schweizer Franken – mehr als im Handel mit den USA oder mit China. In der Region am Oberrhein pendelten täglich 73 000 Grenzgänger aus Südbaden und dem Elsass in die Schweiz, wo sie als Fachkräfte dringend benötigt würden. Regula Ruetz erinnerte daran, dass rund 120 bilaterale Verträge die Beziehungen zwischen EU und Schweiz regeln, zum Beispiel die Personenfreizügigkeit.

Versuche der SVP, die Personenfreizügigkeit aktuell wieder mit einer Volksinitiative abzuschaffen, hielt sie für kontraproduktiv. „Abschottungstendenzen sind ein Teufelskreis“, sagte sie. Wer damit Arbeitsplätze schützen wolle, erreiche langfristig das Gegenteil. Sie nannte die Firma Airbus als Beispiel. Das Unternehmen drohe damit, sich nach dem Brexit aus Großbritannien zurückzuziehen. „Erfolg können wir nur gemeinsam haben“, betonte Ruetz.

Katrin Schütz, Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, pflichtete ihr bei: Auch sie betonte, wie eng die Schweiz und Baden-Württemberg verflochten seien, vor allem im Dreiländereck. Sie sprach aber auch die Auflagen der Schweiz für Dienstleistungsunternehmen – etwa Handwerker oder IT-Firmen – aus Deutschland an. Wenn diese Unternehmen in der Schweiz arbeiten wollten, müssten sie dies acht Tage vorher anmelden und eine Kautions hinter-

legen. Passierten bei der Umrechnung der Löhne Fehler, gebe es saftige Bußen. Die Staatssekretärin erkannte an, dass die Schweiz sich mit diesen Maßnahmen vor Lohndumping schützen wolle, meinte aber: „Dies treibt viele Betriebe in die Resignation.“ Sie hofft, dass die Schweiz und die EU bald ihre Beziehungen in einem Rahmenabkommen neu regeln, das dann die 120 bilateralen Verträge ersetzt.

In der Podiumsdiskussion sprachen sich auch der

Schweizer Nationalrat Eric Nussbaumer, Stefanie Luckert von der Vereinigung Schweizer Unternehmen in Deutschland und Matthias Altendorf, CEO des Unternehmens Endress+Hauser, für offene Grenzen aus. Nur so könnten Schweizer Unternehmen exportieren und Arbeitsplätze schaffen, sagte Luckert. Zuhörer forderten, keine zusätzlichen Hürden für das Handwerk aufzubauen und den grenzüberschreitenden Nahverkehr auszubauen.



Das Foto zeigt (v.l.): André Marker, Eric Nussbaumer, Katrin Schütz, Matthias Altendorf, Stefanie Luckert, Oberbürgermeister Jörg Lutz und Regula Ruetz. Foto: Regine Ounas-Kräusel

# Frauen werden beraten, unterstützt und begleitet

Soziales | Team der Frauenberatungsstelle führte fast 900 Beratungen durch / Zwei neue Mitarbeiterinnen eingestellt

■ Von Susann Jekle

Lörrach. Für ihr Jubiläumsjahr 2017 hatte sich die Frauenberatungsstelle Lörrach ehrgeizige Ziele gesteckt.

„Wir hatten uns vorgenommen, zum 25-jährigen Jubiläum 25 000 Euro an Spenden zu sammeln“, erklärte Stephanie Lais-Maier von der Beratungsstelle beim Presse-

gespräch am Dienstag. Diese Summe wurde zwar nicht erreicht, aber immerhin wurde die 20 000-Euro-Marke geknackt. Aufgrund der hohen und steigenden Beratungs-

zahlen wurde eine Erhöhung der finanziellen Zuschüsse durch den Landkreis Lörrach ab 2018 notwendig.

898 Beratungstermine wurden im vergangenen Jahr von insgesamt 232 Frauen aus dem gesamten Landkreis wahrgenommen – ein deutlicher Anstieg zum Vorjahr. Ein großer Teil der Rat Suchenden kommt aufgrund sexualisierter Gewalt zur Frauenberatungsstelle. Oftmals geht es um die Folgen davon, in vielen Fällen aber auch um akute sexualisierte Gewalt. Auch wegen psychischer oder körperlicher Gewalt, Essstörungen, Krisenintervention oder Konflikten im Umfeld suchen Frauen Hilfe.

„Finanziell gesehen war es eine Herausforderung, all die Termine zu bedienen“, erklärte Justina Störk von der Frauenberatungsstelle. Deshalb sind sie und ihre Kolle-

ginnen froh über die Zuschusserhöhungen: „Wir wollen den Frauen nötigen Raum geben, sich uns anzuvertrauen.“ Bei der Frauenberatung werden Frauen und Mädchen beraten, unterstützt und begleitet – sogar in Gerichtsprozessen stehen die Beraterinnen ihnen zur Seite. „Das ist organisatorisch gesehen aufwendig“, sagte Störk. Bei der Beratungsstelle teilen sich sechs Frauen 2,65 Vollzeitstellen.

Mechthild Frey ist für die Beratung im Bereich der Essstörungen zuständig. Im vergangenen Jahr wurden 122 Beratungstermine von Frauen mit Anorexie, Bulimie oder Adipositas wahrgenommen. Frey bietet eine angeleitete Gruppe an. „Die Treffen finden alle zwei oder drei Wochen statt“, meinte sie.

Mit dem Präventionsprojekt „Mut tut gut“ war Steph-

nie Lais-Maier im vergangenen Jahr an 27 Grundschulen, Kindergärten und Einrichtungen für Behinderte zu Besuch. „Die Kinder haben Lust, mitzumachen“, freute sie sich. Auch Fortbildungsveranstaltungen für Erzieherinnen wurden 2017 von der Beratungsstelle organisiert und mehrere Projekte zum Thema Prävention durchgeführt. Seit diesem Mai unterstützt Carmen Casas-Steiger den Bereich Prävention.

Noch in dieser Woche geht Marianne Staiger-Dold, laut ihren Kolleginnen „die Seele der Frauenberatungsstelle“, in Rente. 19 Jahre lang hat sie sich um die Bereiche Administration, Finanzen und Buchhaltung gekümmert. Ihre Nachfolgerin ist Melanie Weisz. „Als Vereinsfrau bleibe ich der Frauenberatungsstelle erhalten“, erklärte Staiger-Dold.



Das Team der Frauenberatungsstelle

Foto: Susann Jekle